

12. Almosenordnung der Stadt Zürich

1572 September 10

Regest: Aufgrund der erhöhten Bettlerzahl und Nichteinhaltung bisheriger Ordnungen erlassen Bürgermeister sowie Grosser und Kleiner Rat der Stadt Zürich eine erneuerte Almosenordnung. Die Ordnung beginnt mit einleitenden Worten zur Zunahme der Bettler und Verschlimmerung der Situation, um dann bestehende Verhältnisse und Verbote aufzuzählen. Darunter fällt das allgemeine Bettelverbot, die Ausweisung fremder Bettler in ihre Heimatgemeinden, die Unterstützungspflicht von Verwandten, die Pflichten und Rechte der Gemeinden sowie die Anzeigepflicht für Amtspersonen und Angehörige in Fällen von unrechtmässigen Almosenbezügen (1). Es folgt die Erneuerung und Erläuterung früherer Mandate (2). Neben dem Verbot der Gotteslästerung (3), unbewilligter Gaststätten (4) und des Zutrinkens (5) wird der Wirtshausbesuch am Abend (Abendürten) (6), die Sperrstunde (7), der Konsumkredit (8) und der Weinkauf (9) geregelt. Ausserdem werden das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen (10), Wucher (11), zerhauene Hosen (12) und das Tragen von gewissen Waffen (13) verboten. Die Ordnung endet mit der Aufforderung, dass alle Amtspersonen und Bewohner die Vorschriften beachten sollen (14).

Kommentar: Grundlage für die vorliegende Ordnung bildet die erste Almosenordnung von 1525 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 125). Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts kritisierte Heinrich Bullinger die fehlgeleitete Kirchengüterpolitik und den Sittenzerfall, was er als Grund für die steigende Anzahl der Bettler sah. 1558 kam es zu einem Vorstoss Bullingers vor dem Rat der Stadt Zürich, welcher sogleich eine Kommission zur Behandlung der Vorschläge einsetzte. Am 31. Juli 1558 wurde dann eine erneuerte Almosenordnung (StAZH A 61.1, Nr. 73) erlassen, die aber abgesehen von der Verschärfung des Bettelverbots, der Einführung der Säckleinspende sowie der Neueinteilung der Stadt kaum neue Bestimmungen enthält. Die 1560er Jahre waren geprägt von gegenseitigen Schuldzuweisungen zwischen Ratsherren und Pfarrern, wobei die Trunksucht und Wucherei als Kernursachen der Armut immer wieder genannt wurden (Bächtold 1982, S. 241-250).

Die strukturellen Veränderungen ab etwa der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Bevölkerungswachstum, hohe Bodenpreise, stagnierende Löhne, Klimaverschlechterung) führten zu einem Anstieg der Zahl der Armen und Bettler. Trotz der Einführung eines Buss- und Bittgebets in Form eines Mandats vom 19. September 1571 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 11) kam es nicht zur Entschärfung der Lage. Der kalte Winter des Jahres 1571/1572 führte zur Zerstörung vieler Reben. Die angespannte Situation wurde noch dadurch verstärkt, dass Bullinger dem Obmann der Almosenverwaltung persönliche Bereicherung vorwarf. Laut Bullinger und mehreren Pfarrern der Stadt Zürich hatten Armut und Bettelwesen nicht zuletzt aufgrund des fehlerhaften Verhaltens verschiedener Ratsherren und der Nichteinhaltung früherer Ordnungen ein untragbares Ausmass erreicht, was zur sittlichen und sozialen Verwilderung geführt habe. Erneut wurde eine Kommission eingesetzt, um eine Umfrage in den Landgemeinden zur gegenwärtigen Situation durchzuführen. Wenige Tage später, am 31. August 1572, legten Heinrich Bullinger und Rudolf Gwalther der Kommission ein Gutachten vor (StAZH E II 102, S. 299-315). Dieses beinhaltete neben einem strikten Bettelverbot auch den Vorschlag eines Arbeitsprogramms in Form eines nicht gewinnorientierten Verlagsystems für arme Leute. Die Vorschläge wurden zwar nicht verwirklicht, aber es kam zum Erlass der vorliegenden Almosenordnung am 10. September 1572, welche weitgehend eine Zusammenfassung früherer Ordnungen war. Die Almosenordnung wurde von Heinrich Bullinger am 14. September im Sonntagsgottesdienst verlesen (Moser 2010, S. 44-46; Bächtold 1982, S. 261-271).

In den darauf folgenden Jahren wurden zahlreiche gedruckte Mandate und Ordnungen bezüglich Armut und Bettelwesen erlassen. Für eine Übersicht über die gedruckten Zürcher Mandate zum Armenwesen bis 1675 vgl. Wälchli 2008. Trotz der häufigen Wiederholungen kam es in den 1620er und 1630er Jahren zu verschiedenen Neuerungen, unter anderem der Einrichtung des Almosenamts im ehemaligen Augustinerkloster (StAZH III AAb 1.2, Nr. 30), der Einführung einer neuen materiellen Grundlage für die Armenversorgung (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 16) und der Etablierung des Profosenamts (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 18). Umfassende Almosenordnungen wurden 1662 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 27), 1693 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 31) und 1762 (StAZH III AAb 1.12, Nr. 41) erlassen.

Wir Burgermeister / ouch Klein und Groß Råth der Statt Zürich / thünd kundt
menglichem hiemit. Nach dem wir ougenschinlich gesächen unnd befunden
/ daß jetz etliche zyth / unnd jarhar sich der bättel by heimbschen unnd frömb-
den / ouch jungen unnd alten / wyb und manns personen (da man aber an dem
5 merentheil / ouch irem låben / thûn / und lassen / offenlich vermerck / sy deß
Allmüssens unwürdig) in unser Statt und Landtschafft treffenlich gemeeret /
und zügenommen / also daß vil lüth / sich fry von aller arbeit gezogen / uff den
müssigang unnd bättel verlassen / ouch niemandt mer / umb ein rächte unnd
billiche belonung wercken wöllen / sonders mit louffen / gutzlen / und samlen
10 bin hüsseren / und uff den strassen / ein söllich unerbar / unzüchtig / unnd
ungebürlich wässen gefürt / das sy dardurch den armen unnd dürfftigen / das
brott vor dem mund abgelouffen / unnd by inen gar kein Gottsforcht / scham
noch Eer nit gespürt / sonders aller mûtwillen unnd undanckbarkeit befunden
worden: Dann was sy in unser Statt by unserem Allmüssen / oder besonder-
baren personen / durch Gottes willen überkommen / das habent sy unnützlich
15 verkramet / oder vertroncken / ald sonst üppigklich verthon / unnd nit zû irem^a
ouch irer wyb und kinderen nutz und nothurfft verbrucht / darvon uns / und ge-
meiner unser Landtschafft vil verwyssens / und übel nachredens gevolget ist.
Diewyl nun uß söllichem unverschampton bättel / by jungen unnd alten nützit
20 anders / dann ein ellendts / verrüchts / und ungottsföchtig låben (wie man des-
se gnügsame byspil hat) volget / und dann wir / ouch vorhin unsere frommen
vorderen / vor villen jaren söllicher unverschampton bättel / in unser Statt fry
abgestriekt / und verboten / und der selbig billich / nach Göttlichem rächten
under Christenlüthen / nit gestatnet werden sol: So sind wir / uß unvermyden-
licher nothurfft / ouch uff anruffen unnd begären der Erbarkeit in unser Statt
25 und Landtschafft / so hieruf vilfaltig getrungen / unnd besonders gemeinen un-
sern underthonen / zû nutz / wolfart und gûtem / verursacht worden / harine
(doch dem Almüssen gegen den dürfftigen one abbruch) ein gebürlich insehen
zethûn. Unnd sidmalen ein jede gemeind unnd Pfarr / am aller basten wüssens
30 tragt / was sy für armlüth / welliche deß Allmüssens fechig / ouch sich mit irer
handarbeit ald sonst erneeren mögen oder nit / deßglychen wie jedesse sachen
geschaffen / unnd dann uns von Gott dem Almächtigen allein die armen / und
nit der bättel bevolhen worden. So ist Gott dem / [fol. 1v] Almächtigen zû lob
und Eeren. Ouch den rächt armen / und nothurfftigen / zû hilff und trost / unser
35 ernstlich gebott / willen und meinung.

[1] Daß nun hinfür aller bättel / von heimbschen und frömbden / jungen und
alten personen / in unser Statt und Landtschafft / fry abgestellt und verboten
heissen und syn. Also das niemandts mer / wyb noch mann / kind noch gesind
/ weder an den strassen / in und vor den Kilchen / ald uff den Kilchöffen gan /
40 liggen oder sitzen. Ouch vor unnd in den gâb / ald anderen hüssern / und gâd-
meren / uff den wirtzhüsseren / trinckstuben / ald anderschwo samlen / bättlen

oder gutzen. Sonders die heimbschen / unnd frömbden ein jeder in syn Pfarr / unnd gemeind gewissen werden. Ouch ein jede Pfarr unnd gmeind uff unser Landtschafft daß jårlich inkommen / und nutzung der Kilchen und Cappellen gütern / so wir inen im anfang unser Reformacion / uß gnaden zúerhaltung irer armen gelassen / under ire armen und dürfftigen / nach gestalt jedesse wåssens / one minderung deß houptgüts / thrüwlich / unnd one alle gefar ußtheilen. 5

[1.1] Deßglychen gegen der armen gefründten / so Rych unnd wolhabend / durch hilff irer Obervögten / daran syn / daß sy den selben iren armen gefründten (wie sy dann nach Göttlichem unnd natürlichem rächten / zethún schuldig) mit hilff unnd handreichung / sovil inen möglich / begågnen / unnd ouch die Rychen / und Statthafften / in jeder gemeind / ir Allmüssen / gegen iren armen gemeindtsgnossen / uß Christenlicher erbermbd und mitlyden rychlich mitheilen söllend / wie dann brüderliche thrüw / und lieb ervorderet / in ansehen das wir inen die frömbden bättler / sovil uns möglich / abnehmen / und sy deß vilfaltigen costens und beschwerdt / so sy damit gehåbt / etwelicher gestalt / entladen wöllen. 10 15

[1.2] Wa aber etliche under inen weren / die sich mit wercken unnd arbeiten / ald sonst in anderweg wol erhalten möchten / als dann sy die selben mit allem flyß unnd ernst darzú wyssen und halten / unnd inen kein Allmüssen gevolgen lassen. So aber an etlichen orthen / der armen sovil / ouch daß jårlich inkommen der Kilchen / unnd Cappellen / so klein / oder der armen gefründten / unnd die gemeindtsgnossen so arm / daß sy die selben vorerzelter gestalt / nit erhalten möchten / unnd wir von unsern Obervögten / desse warhafftlich bericht wurden / wöllend wir inen / uff ir ansúchen unnd bitten dermassen handreichung thún und erzeugen / daß sy hilff unnd trost spüren / ouch unsere gemeinden / deßglychen die armen / unnd vorab Gott hieran ein gefallen / und wir als ein Christenliche Oberkeit deß kein verwysen und nachreden haben.¹ Deß ouch alles gnedigen / und Våtterlichen wil/ [fol. 2r]lens die unsern sich fürer wie bißhår beschehen zú uns gwüßlich versehen sollen. Dann wir nit der meinung / einiche nüwerung zemachen / sondern allein deß vorhabens / dem unverschampten und unnotturfftigen bättel / so uns allen mittlerzyt / zú höchstem schaden dienen wurde / zeweeren: Ungezwyffleter hoffnung ir als die unsern sölliches für ein hohe notthurfft erkennen / unnd uns darumb lob / und dancksagen werden könnind. Und welliche also das Allmüssen von dem Kilchen gút iren gefründten ald gemeindtsgnossen / oder von uns empfachen unnd aber nit dester minder zúm wyn giengen ald sonst liederlich / und unnüt husseten: Oder sich nit Erbarlich und unseren alten Ordnungen / und sazungen gemeß hielten: Da sollent sölliche unnützen personen / in unsere gefengknuß gelegt / mit wasser / muß unnd brott gespyßt / und nit haruß gelassen werden / biß sy willig und gehorsam syn wöllen. Aber nützit desterminder / ire wyb / und 20 25 30 35 40

kinder die der sachen unschuldig / by den Allmüssen wie inen das geordnet ist / uff wytere gnad belyben.

[1.3] Ouch unsere Undervögt / Weybel / fürgesetzten / und jede gemeind uff unser Landtschafft uff ire armen ein flyssigs / und ernstlichs ufsehen haben /
5 und welliche sy in oberzelten stucken schuldig syn / befundint / sehind / oder vernemind / als dann die selben gefenglich annemmen / unnd iren Obervögten zûfûren / sy hievor erlüthereter massen / zû straffen wüssen mögen. Wa aber sy die fürgesetzten / oder die gemeinden harine unflyssig / und sölliche personen / nit gefenglich annemind / oder leydetind / sonders sy in irem liederlichen
10 läben / ungestraafft fürfaren liessind / als dann wöllend wir die fürgesetzten an ir statt in gefangenschafft legen / darzû der selben gemeind / alle hilff / so wir irer armen halb theten / abschlahen und inen ire armen selbs zûerhalten ufbinden. Deßglychen daß die wirt / und stubenknecht / söllich personen / so das Allmüssen nemend / in iren wirtshüssern unnd gsellenhüsseren gar nit dulden
15 noch lyden / sonders die daruß thryben / und by iren Eyden / so sy uns gethon / iren Obervögten angeben / damit die selben sy harumb mit gefangenschafft / als abstatt straffen können.

[1.4] Und wiewol etliche personen / von iren Elteren / und anderen lüten / in erbswyß / und anderweg zûn zyten / vil hab und gût überkommen / ouch daselbig zû irem nutz / frommen unnd notthurfft anwenden / und ire gefründten /
20 und verwandten hierzû sorg / unnd acht haben: So sehend / unnd erfarend wir doch täglich daß sy söllich hab / unnd gût / nit anders / dann zû allem irem mûtwillen / überfluß unnd verderben bruchen. Also daß sy sich in die liederliche / und trunckenheit / [fol. 2v] gar ergebind frû unnd spat in wirtzhüsseren
25 sitzind / iren gwün / unnd gwerben nit gloubind / und das ir unnützlich vertzerind / unnd ire gefründten / unnd verwandten / die sölliches zeweren schuldig / inen also zûsâhind damit sy ire gûter in ringerm gelt / an sich zûchen könnind / und inen hiemit gar in bâttel / und ellend helffind / ouch sy dem gemeinen man ufbindind. Diewyl aber von Göttlichen unnd natürlichen rechten / ein fründ mit
30 allem sinen vermögen / dem andren vor sinem undergang / und verderben zesy / schuldig. So ist unser meinung / so bald / in unser Statt unnd Landtschafft / in einem geschlecht etwann funden es werind jung oder alt / vatter / son / brüdern ald sonst gesipten / die sich gar an wyn unnd in die liederligkeit ergâben oder böß kôüff tûsch / und unzimlich wyn kôüffthetten / und der glychen handleten / so inen ouch iren wyb und kinden / zû nachteil und verderben reichen
35 wólte / das als dann der selben fründ und verwandten / besonders die so dissere unnütze personen zeeben hand / sampt den Predicanten / Undervögten / Weybelen / unnd Eegoümeren in der selben gemeind / mit hilff / und rath unser ouch unserer Obervögten so inen by iren Eyden damit sy uns verbunden harine behulffen syn / angentz diewyl noch Eer / unnd gût vorhanden / solliche unnützen
40 unnd verthügigen mit verthruwten Eeren personen bevögten / inen iren gwalt

/ unnd meisterschafft nemmen / unnd wa es von nöten in gefengknuß legen / oder öffentlich in den Kylchen verrüffen lassen. Unnd was einer dann inen also hinderrucks iren Vögten fürsetzt / und lycht / das solle einer verloren haben / und im darumb kein recht nit gehalten werden / und ob die in fründtschafften / hinfür nit baß acht haben / dann das sy die selben das iren / also mütwilliger wyß verthûn liessen / das sy dann schuldig syn / die selben sampt iren wyb und kinden selbs zûerhalten / unnd zûerzûchen. Deßglychen so sich erfunde / das etliche in der gemeind ire güter gevarlicher wyß an sich gebracht / und kaufft / das wir dieselben köuff nützit gelt / anders für krafftloß erkennen wellen.²

[2] Und als dann wir / und unsere lieben altvorderen vorhar vilmalen / zû abstellung deß grusammen schwerens / unnd Gottslesterens / deßglychen der winkelwirtzhüssern / ouch unmæssigs zûtrinckens / überflüssigs füllens / und zererens halb. Item wie man diie fyrtag heiligen / ouch von wegen deß wûchers und anderer stucken allerley güter ordnungen unnd satzungen gemacht / die selben den unsern öffentlich verkünden lassen / und uns versâhen / sy sich der selben gehorsamlich beflissen / ouch sich zû einem Christenlichen / und Gott wolgefelligem lâben / und zû aller besserung geschickt hetten. So ist doch öffentlich / [fol. 3r] und unlaugenbar am tag (wie dann wir das / leyder mit schmerzen sâhend) daß die unsern / sölliche unsere ordnungen gar in vergessen gestelt / und die vilfältig und noch tåglich übertretind. Und sidmalen aber sölliches / die grôst schuld / und ursach aller oberzelts / unsers unglücks / verderbens / ellendts / und jamers / und wir dann nützit lieber / dann der unsern heyl / unnd wolfart sehind / so habent wir zû widerbringung desselbigen / ouch verhûttung Göttlichen zorns / und künfftigs übels / alle hievor angezogne unsere Mandathen / und satzungen / widerumb mit nachvolgender erlûterung / unnd verbesserung / ernüweret / und bestett. Namlich.

[3] Das jedermann jung / unnd alt personen / frouwen unnd mann / dienstknecht und jungkfrouwen / sich hûtte vor Gottes / unnd synes heiligen namens lesterung / schâlten / und schweren / oder one not / ald ytel an dem nammen Gottes zügen / dann welliche das übersehend sy thûgind es uß böser angenomner gwonheit / oder verdachtlich / der oder die selben uberträttenden / sol hinfür ir einer den anderen niemants ußgenommen / voruß aber in unser Statt unsere Kleinen / und Groß Râth unnd uff unser Landtschafft unsere Ober / ouch Undervôgt / und die Eltisten wa sy daß hõrend / bin Eyd angentz / one ansehen der person vermannen bûß zethûn so offt es beschicht / der gestalt / daß die überträttend person / glych in der fußstapfen / sich uff die knüw niederlassen / und den herd küssen.³ Oder aber dem / so in zur bûß ermant / ein schilling also bar zû synen handen antwurten / unnd die selb bûß fürderlich durch Gotteswillen / dem nechsten armen menschen ald in daß gemein Allmüssen gegeben / und verordnet werden / und wedere straff einer oder eine annimpt / und vollstreckt / damit sol gebûßt syn. Unnd wer sich hârin ungehorsam erzeigte / das

dann die person / so den schwûr gehôrt / und gemeldet hat / sôllichs bin Eyd in
unser Statt einem Burgermeister / und uff der Landtschafft unsern Vögten un-
verzogenlich fürbringen / damit die schuldigen gehorsam gemacht. Unnd nach
erkantnuß eines Raths wyter gestraafft werdint / unnd eins oder einer möchte
5 so groblich / böß und schandtlich schwûr thûn / man wurde es by eegemel-
ter büß nit belyben lassen / sonders die schuldigen / wyter an lyb låben / Eer
unnd gût hertenklich straaffen allweg nach gestalt der sach unnd eines jeden
überfaren / unnd verhandlung. So unnd wenn ouch ein wirt in unser Statt unnd
Landtschafft / frômbde gest die uns nüt zûversprechen stand / beherberget /
10 unnd einer der selben schwûr / ald Gottslesterte sol der wirt pflichtig syn / in
deß anfangs zewarnen / unnd so ers dar/ [fol. 3v]über wyter thette / als dann er
in heissen den herd küssen / oder von im ein schilling vorderen der luth vorge-
meltts ansehen / dem nechsten armen menschen ald in daß gemein Allmüssen
gegeben werden.

15 [4] Item daß ouch ein jeder unser Obervogt / alle neben und winckel wirtz-
hüsser / so neben den rechten Gsellschafftten / unnd wirtzhüssern / die von
unsern gemeinden / mit unserm / oder unsern Obervögten wüssen / unnd wil-
len bestât / unnd bewilliget / ufgestanden / in seiner ampts verwaltung abstelle
/ unnd nieman dem zewirten verwillige / noch gestatne / dann denen so das
20 nach unsern ordnungen / unnd ansehen zethûn befûgt unnd die andern all ires
wirtens abwyssen unnd hierob styff und vest halten.

[5] Sovil daß überflüssig füllen / unnd zûtrincken belanget. Wöllend wir umb
Eeren willen zûlassen / unnd verwilligen / das ir einer den andern / in unser Statt
und Landtschafft ein freündtlichs bringen môge. Doch daß sôlliches fründtli-
25 cher / und ungevarlicher wyß beschâhen / deßglychen daß der so es dem an-
dern bringt / nach sinem gefallen / und keins gemâsses trincke. Sonders so ei-
ner truncken / als dann er daß trinckgschirr uff den tisch für sich / oder sonst wi-
der niederstellen / und dem ers bracht hat / wâder halb oder gar lâr zeigen / noch
mit wincken / stupfen / mupfen / oder andern worten / wercken / wyssen oder
30 geberden / zum bscheid thûn / ansûchen noch nôtigen / und so einer daß thette
/ sol der dem es bracht ist / dasselbig by seinem Eyd on verzug unsern Vögten
/ unnd amptlütten zûleyden / unnd anzegeben schuldig syn / die volgendts von
der selben überträttenden person jedes mals es beschicht / fünffschilling büß
gestrax und one verschonen der person zû unsern handen inziehen. Wurde es
35 aber einer wider geben den wirt man über nacht im Thurn leggen / unnd im ein
March silbers abnehmen ee er daruß kompt.

[6] Deßglychen wöllend wir daß hinfür in unserer Statt unnd Landtschafft /
es syg uff den zunfft / gsellen / oder wirtzhüssern ald andren gemeinen stuben
/ in einer abentürten nit mer wyns dann uff dry personen ein kopfwyn geholet
40 und ufgetragen werden / und so bald der selbig wyn ußtruncken ist / als dann
ein ürthen gemachet / unnd kein wyn meer gereicht / noch uß den hüssern

umbsgelt oder schenckswyse beschickt werden: Sonders mengklicher es by einer ürten belyben / unnd sich der selben settigen lassen. Ouch uffs lengst / so die glogg abendts viere schlacht damit enden / unnd keine wytere schupf / ald / [fol. 4r] nachürten machen. Und ob ein Zunfftmeister uff siner zunfft / oder ein Oberer uff den gsellschafften / und stuben darby were / seche oder horte / das hierwider gehandelt wurde / der soll by sinem Eyd / daß zeleyden schuldig syn. Wellicher stubenmeister / stubenknecht / ald frouw / deßglychen die wirt disem unsern ansehen aber nit geläfte / oder daß einer nötigen welte / mer wyns zeholen / und ufzetragen / ald daß einer darüber wyn schanckte / dero jedes sol so oft es beschicht / fünff pfund zů büß verfallen / unnd ye einer den andern darumb / in unser statt unsern Oberistenknecht / und uff unser Landtschafft unsern Vögten leyden / die dann unverzogenlich die büssen zů unseren handen inziehen.

[7] So denne daß sich niemandt der heimschen nachts nach den nünen im wirtzhuß noch uff den stuben meer finden lassen sölle / deßglychen daß ouch die wirt / nach den nünen / kein wyn weder in noch usserhalb dem wirtzhuß / in ander winckel / oder wirtzhüsser zetragen / mer gebind. Doch krancklüth / und kindtbetteren hierin vorbehalten / alles ungeverd.

[8] Unnd wiewol bißhår ein jeder wirt / unnd stubenknecht / in unser Oberkeit / nach unsern ußgangnen Mandathen einem jeden gast biß uff zehen schilling borgen mögen / unnd wir aber durch tägliche erfahrung befinden daß under söllichem schyn / die gest gegen den wirten unnd stubenknechten / in groß schulden kommen deßglychen die wirt und stubenknecht / von ires gwüns unnd nutzes wågen / also iren gesten mit irem höchstem schaden und nachteil / wyter und mer borget / unnd inen dardurch zů aller irer unhußligkeit unnd verderben anlaß gåben / so wöllen wir zů fürkommung desselbigen / daß nun hinfür kein wirt / noch stubenknecht / in unser Statt unnd Landtschafft / keinem gast keiner ürten mer uff was wyß und maß die beschåhen warten / sondern von im die ürten angentz vorderen unnd inziehen sölle / dann so die wirt als stubenknecht einem gast vil ald wenig mer zergelts borgen / unnd beiten wurde / sölle er nit allein dasselbig verloren haben / sondern noch darzů er unnd der gast / jeder umb fünff pfund / von uns oder unsern Obervögten / gestraafft werden. Doch die so rächtmåssig rächts hendel hetten harin unvergriffen / denen mag ein wirt wie von alterhar / nach sinem güten beduncken / unnd nach dem er getrüwt inzebringen / wol borgen / doch daß harin kein gefar gebrucht werde.

[9] Und diewyl die unsern mit dem wyn kouffen so nach den getho/ [fol. 4v]nen merckten und kóuffen / bezalt werden / bißhår ouch grosse unmaß gebrucht / und uff einandern unnotwendigen und überflüssigen costen getriben / so welent wir hiemit sölliche unzimliche wynkóuff ouch verboten haben. Also daß mit den selben kein überfluß mer gebrucht / sondern darinne alle bescheidenheit unnd måssigkeit fürgenommen werden / und wa solliches übersehen / und

ungepürlicher cost ufgetriben wurde / als dann wir oder unsere Obervögt / die überträter nach gestalt der sachen straaßen.

[10] Es sollen ouch die unsern von Statt und Land den Sonntag / darzü den heiligen Wienacht [25. Dezember] und den volgenden tag darauf [26. Dezember] / deßglychen die beschnydung [1. Januar] / unnd Uffart Christi / ouch den Ostermentag und den Pffingstmentag / so wir by unsern Kilchen / von wägen deß Nachtmals deß Herren unnd verkündigunt sines Göttlichen worts / angenommen / glych fyren / unnd uff sollich tag / niemandts weder durch sich selbs nach sine dienst unnd gesind / wercken noch arbeiten / deßglychen die krämer / glesserfürer / handwerckblüt noch andere / es sygen frömbd oder heimbsch uff dieselben tag / ire läden zûhalten / und darin nit feylhaben noch verkouffen / sondern mengklich in Christenliche liebe halten / unnd einandern brüderlich verschonen sollind: dann welliche daß / es werind wyb oder mann / jung oder alt / übersehind / von den unnd den selben jeden insonderheit wöllen wir so offft unnd dick es beschicht / ein halb March silbers / zû rechten^b büß unnd straff inzûhen lassen / und gebietend darauf daß ein jeder den andern darumb unsern Vögten und amptlütten leyden und anzeigen solle.

[11] Wie ouch wir vornacher den unbillichen wücher und daß ungebührlich gelt ußlyhen durch offne Mandathen abgestriekt unnd verboten / und als vil uns bißhâr für kommen gestraafft / darby lassen wir es nachmalen gantzlichen belyben / und sol hiemit mengklicher gewarnet syn dem zûgelâben / oder unserer schweren straff unnd ungnad darob zûerwarten.

[12] Item daß ouch niemandts / in unsern Oberkeiten wonhafft keine zerhouwen hosen⁴ machen / noch keine büsch so zerhouwen hosen glych sicht / darauf setzen lassen / by der büß ein pfund und fünff schilling / die von dem so die selben tragt und dem schnyder so sölliche gemacht jeden besonderbar ingezogen werden.

[13] Glychergestalt / sol hinfür keiner der unsern im unsern Stetten / [fol. 5r] Gerichten / und Gepieten da er seßhafft / keinen tolchen oder weidmer nebens einem langen syden gwer tragen / ouch by vermydung ein pfund unnd fünff schilling rechter büß / sondern ein jeder der unseren sich an dem orth da er wonhafft an einem weer vernügen lassen / nach luth unsern darumb vorußgangnen Mandathen.

[14] Und hieruf so gebietend wir allen / und jeden unsern Ober unnd Undervögten / Weyblen / Eegoümeren / geschwornen / unnd fürgesetzten / ouch allen andern unsern burgern / zûgehörigen / und verwandten / in unsern Stetten / Graffschafften / Herrschafften / Landen / Gerichten / unnd gepieten seßhafft / hiemit ernstlich / daß sy gemeinlich und sonderlich / allen hie obgeschribnen unserm ansehen / in allen und jeden articklen / puncten / und meynungen / wie es von einem an daß ander hieob vergriffen stat / thrüwlich unnd flyssig gelâbind / ouch darwider in kein wyß noch wâg nützit fürnemmind noch handlind /

sonders dem allem vestengkich nachgangind / wie wir uns dann aller schuldigen thrüw / und gehorsam versehen. Daß wirt uns allen zû sondern lob / nutz / Eeren und wolstand erschiessen. Darzû Gott der Allmächtig syn gnad verlyhen wölle.

Geben und mit unserer Statt Zürich ufgetruckten Secret Insigel verwart⁵ / Mitwuchs den zehenden tag Septembris / Nach der geburt Christi unsers lieben Herren gezalt / fünffzehnhundert sibenzig und zwey jar.

Druckschrift: StAZH III AAb 1.1, Nr. 37; 6 Bl.; Papier, 20.0 × 30.5 cm; (Zürich); (Christoph Froschauer der Ältere).

Edition: Zürcher Kirchenordnungen, Bd. 1, Nr. 168.

Regest: SSRQ ZH NF II/1, Nr. 18 Vorbem.

Nachweis: Schott-Volm, Repertorium, S. 802, Nr. 431; Vischer, Druckschriften, S. 286, Nr. C 859; VD16 Z 621; Wälchli 2008, S. 102.

^a Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: /.

^b Korrigiert aus: rächnen.

¹ Von diesem Angebot machten mehrere Gemeinden der Obervogtei Neuamt im Dezember 1572 Gebrauch, indem sie die Zürcher Obrigkeit in einem Schreiben um Hilfe baten (Edition: SSRQ ZH NF II/1, Nr. 18).

² Der Abschnitt ist im Grossen Mandat von 1580 fast wortgleich abgedruckt (StAZH III AAb 1.1, Nr. 38, fol. 6v-7r).

³ Der Herdfall, also das sich zu Boden Werfen, war eine Ehrenstrafe im Falle des Delikts der Gotteslästerung (Loetz 2002, S. 202).

⁴ Das Verbot der zerhauenen Hosen findet sich in zahlreichen Kleidermandaten des 16. Jahrhunderts, beispielsweise im Verbot des Tragens geschlitzter Hosen und anstössiger Hosenschlitze für Stadt und Landschaft Zürich von ca. 1520 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 110), wo auch die Busssumme gleich hoch ist.

⁵ Im Gegensatz zum Mandat betreffend halbjährliche Synoden von 1528 ist kein Siegelabdruck vorhanden (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 2).